



## **Bericht der KSBS zur «Passepartout»-Umfrage 2014**

### **Persönliche Angaben**

Institution:	Kantonale Schulkonferenz Basel-Stadt (KSBS)	
Ansprechperson:	Jean-Michel Héritier, Vizepräsident	
Email:	<a href="mailto:jm.heritier@ks-bs.ch">jm.heritier@ks-bs.ch</a>	
Telefon:	061 267 63 71	Datum: 21. August 2014

## **1. Einleitung**

### **1.1. Zielsetzungen der Umfrage**

Das Projekt Passepartout befindet sich in Basel-Stadt seit dem Schuljahr 2013/14 in der zweiten Runde. Nach der Einführung von Frühfranzösisch ab der dritten Klasse der Primarschule findet seit August 2013 auch Frühenglisch-Unterricht in den fünften PS-Klassen statt. Rückmeldungen dazu trafen bei der KSBS von den verschiedensten «Fachleuten» ein: Auf der einen Seite wurde die kompetente und sorgfältige Organisation des Projekts Passepartout sowie der aktuell hohe Weiterbildungsstand der Lehrpersonen hervorgehoben. Andererseits wurde jedoch auch öffentlich über den Abbruch des «Experiments» und eine dazu notwendige eidgenössischen Volksinitiative im Jahre 2015 nachdacht. Der Basler Erziehungsdirektor und Präsident der Schweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK), Dr. Christoph Eymann wiederum betonte mehrmals, wie wichtig das Erlernen zweier Fremdsprachen auf der Primarstufe (inklusive Französisch) für den Zusammenhalt der gesamten Nation sei.

Für die KSBS in erster Linie massgebend ist und bleibt jedoch die Meinung der Lehrerinnen und Lehrer. Aus den Schulstuben meldeten sich zum Thema «Passepartout» vorwiegend kritische, aber auch einige zufriedene Stimmen. Darum wollte die Kantonale Schulkonferenz hier noch ein bisschen genauer und systematischer hinhören. Die im Frühjahr 2014 durchgeführte «Passepartout-Umfrage» sollte der KSBS also mehr Klarheit darüber liefern, wie der Frühfranzösisch-Unterricht und neu auch «Early English» von den direkt involvierten Lehrpersonen an vorderster Front tatsächlich erlebt wird.

### **1.2. Durchführung**

Von der KSBS befragt wurden sowohl alle vom Frühfremdsprachenunterricht direkt betroffenen Lehrpersonen als auch diejenigen Klassenlehrpersonen, welche nur indirekt daran beteiligt waren. Der Zeitaufwand für das Ausfüllen der Umfrage sollte dabei bewusst möglichst kurz und somit bewältigbar gehalten werden. Die Frage, ob die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts die Sprachenkompetenz der Schülerinnen und Schüler generell verbessert hat, stand dabei nicht primär im Fokus. Stattdessen war es das Hauptziel zu erfahren, wie sich Passepartout auf die konkrete Arbeit mit den Schulklassen auswirkt.

Die Umfrage der KSBS erfolgte elektronisch und wurde über die Konferenzvorstände an den verschiedenen Schulstandorten der Primarstufe Basel-Stadt abgewickelt. Die Rücksendung der ausgefüllten Formulare erfolgte von den Lehrpersonen direkt per E-Mail ans Sekretariat der KSBS.

### 1.3. Rücklauf und Auswertung

Es wurden insgesamt 77 Rückmeldungen von Klassen-Lehrpersonen (42) sowie Französisch- und Englisch-Lehrpersonen (35) abgegeben. Da laut dem Statistischen Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt (Ausgabe 2013) zur Zeit in rund 180 Primarklassen der öffentlichen Schulen Frühfranzösisch resp. Frühenglisch unterrichtet wird, beträgt die Rücklaufquote nach Berechnungen der KSBS rund 43%. Die Kantonale Schulkonferenz geht somit von einem durchaus repräsentativen Umfrageergebnis aus, aufgrund dessen mit Bestimmtheit viele wertvolle Hinweise zum weiteren Vorgehen innerhalb des Projekts «Passepartout» gewonnen werden können und bedankt sich bei allen Lehrerinnen und Lehrern, welche zu diesem Ergebnis beigetragen haben.

Sämtliche eingegangene Fragebögen wurden auf der Geschäftsstelle zuerst anonymisiert und danach von der Kommission «Passepartout» der KSBS gesichtet, sortiert und ausgewertet. Die dabei ermittelten Ergebnisse wurden von den Mitgliedern der Kommission zum vorliegenden Bericht weiterverarbeitet, welcher vom Vorstand der KSBS an seiner Sitzung vom 1. September 2014 diskutiert und verabschiedet werden wird.

## 2. Ergebnisse

### 2.1. Auswirkungen auf Wochenstruktur und Pensum

Auf die Frage nach den Auswirkungen von «Passepartout» auf die Wochenstruktur entstand ein eher differenziertes Bild: Während in der einen Klasse der Fremdsprachenunterricht eher zu Randzeiten stattfindet, wird dies andernorts genau umgekehrt gehandhabt. So beklagen einerseits einige Klassenlehrpersonen die «Verdichtung des Unterrichts» und eine erschwerte Flexibilität bei der fächerübergreifenden Unterrichtsgestaltung, währenddem andere befriedigt festhalten, dass «Französisch-Inhalte in den Regelunterricht einfliessen». Einigkeit besteht mehrheitlich in der Meinung, dass «Passepartout» einen erheblichen Einfluss auf die Gestaltung des gesamten Unterrichts hat. Bezüglich der Positionierung ihrer Lektionen im Pensum meldeten etwas die Hälfte der Fremdsprachen-Lehrpersonen zurück, dass diese noch nicht optimal platziert seien. Kritisiert wurde dabei vor allem die Existenz der teilweise zu erteilenden «Passepartout»-Doppellektionen.

Empfehlungen der KSBS:

1. Fremdsprachen-Doppellektionen sind auf der Primarstufe zu vermeiden und kognitive Fächer an langen Unterrichtsnachmittagen reduziert einzuplanen.
2. Zur Stärkung der Fremdsprachen im fächerübergreifenden Primarschulunterricht sind vermehrt Klassenlehrerinnen und -lehrer als Passepartout-Lehrpersonen weiterzubilden.
3. Als Orientierungshilfe für die Lehrpersonen braucht es einen systematischen Nachweis, dass trotz «Passepartout» in der Primarschul-Studentenafel genügend Zeit für das erfolgreiche Lernen in allen laut Lehrplan vorgeschriebenen Fachbereichen zur Verfügung steht.

### 2.2. Raumsituation

Die Schulräume entsprechen noch nicht überall den für den Frühfremdsprachenunterricht erforderlichen Ansprüchen. Zwei Drittel der befragten Lehrerinnen und Lehrer äusserten sich vornehmlich kritisch dazu. Beanstandet wurden dabei vorwiegend die grosse Menge der benötigten Materialien im Verhältnis zum vorhandenen Stauraum sowie die für Gruppenarbeiten fehlenden Zusatzräumlichkeiten. Mehrere Klassenlehrpersonen meldeten zurück, dass während der Zwischenstunde ihr Arbeitsplatz im Schulzimmer durch den Fachunterricht belegt sei und im Schulhaus kein Ersatzraum zur Verfügung stünde. Eine interessante Differenz bezüglich Beurteilung der Raumsituation gab es bei den Fremdsprachenlehrpersonen: während rund 70% der befragten Französisch-Lehrerinnen und Lehrer ihren Unterrichtsraum als wenig geeignet einstufen, sind ihre Englischunterricht erteilenden Kolleginnen und Kollegen genau umgekehrter Meinung.

Empfehlung der KSBS:

1. Das Projekt «Passepartout» hat einen Mehrbedarf an Unterrichtsraum zur Folge. Für den Frühfremdsprachenunterricht ist es daher eine wichtige Gelingensbedingung, dass in Zukunft mehr geeignete Räumlichkeiten als heute zur Verfügung stehen.

### 2.3. Technische Unterrichtsmittel

Zu diesem Bereich wurden ausschliesslich die «Passepartout»-Lehrpersonen befragt. Die Antworten waren für die KSBS wenig überraschend: An den meisten Schulen ist die für den Frühfremdsprachenunterricht notwendige mediale Infrastruktur vorhanden. Allerdings bestehen bei deren Anwendung weit verbreitet technische Probleme. So meldete beispielsweise gut die Hälfte der befragten Fachlehrerinnen und –Lehrer zurück, dass es für den Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe mehr funktionierende Computer bräuchte.

Empfehlung der KSBS:

1. «Passepartout» stellt die Basler Primarschulen im Bereich ICT bezüglich Infrastruktur, Anwendung und Support vor neue Herausforderungen, welche es systematisch zu entwickeln, überprüfen und optimieren gilt.

### 2.4. Team-Teaching

Die Möglichkeit zum Team-Teaching-Unterricht in der 3. und 4. Klasse wird von den befragten Lehrpersonen zum grössten Teil sehr geschätzt. Allerdings kommt es dabei auch stark auf die Zusammensetzung des jeweiligen Teams an. Der Zeitaufwand für die Vorbereitung der Team-Teaching-Lektionen wird von den Fachlehrpersonen als deutlich höher eingestuft, da diese mehrheitlich während des Unterrichts die Leadfunktion innehaben. Die Klassenlehrpersonen fördern während des Team-Teachings vorwiegend entweder individuell einzelne Schülerinnen und Schüler oder führen Sequenzen mit Lerngruppen durch. Öfters obliegt der Klassenlehrperson auch die Betreuung der eingesetzten ICT-Medien.

Empfehlungen der KSBS:

1. Die Möglichkeit zum Gruppenunterricht gilt es aus Sicht der KSBS beispielsweise mit der Beibehaltung des Team-Teaching-Modells unbedingt aufrecht zu erhalten.
2. Der Frühfremdsprachenunterricht basiert zu einem grossen Teil auf mündlichen Übungen. Für dessen wirksame Umsetzung braucht es vermehrt Gruppenunterricht, auch in den 5. und 6. Primarschulklassen.

### 2.5. Erfahrungen mit der «Passepartout»-Weiterbildung

Generell haben die befragten Lehrpersonen die von ihnen absolvierten Weiterbildungskurse mehrheitlich positiv beurteilt. Der zu leistende Zeitaufwand und die finanzielle Entlastung seitens des Arbeitsgebers scheinen stimmig zu sein. Bei den Sprachkompetenzkursen gab es einzelne kritische Stimmen, welche das hohe Anforderungsprofil betrafen. Bei den Methodik- und Didaktikkursen wurde die reflexive Berufspraxis als besonders wertvoll hervorgehoben. Einige Lehrerinnen und Lehrer fühlten sich bei diesen Kursangeboten jedoch auch partiell unterfordert.

Empfehlungen der KSBS:

1. Die Rahmenbedingungen der Weiterbildungsangebote scheinen betreffend Zeitaufwand und finanzieller Ressourcen stimmig zu sein und sind daher aufrecht zu erhalten.
2. Bei den «Passepartout»-Weiterbildung scheint es aus Sicht der KSBS angebracht, bei der Kurseinteilung auf eine möglichst homogene Zusammensetzung der Teilnehmergruppe zu achten.
3. Die Attraktivität der «Passepartout»-Ausbildung könnte durch eine moderate Anpassung des sprachlichen Anforderungsprofils wirkungsvoll erhöht werden.

### 2.6. Motivation für Absolvierung der «Passepartout»-Weiterbildung

Mehrfach wurde von Seiten der befragten Lehrpersonen beim Thema «Team-Teaching» betont, dass die Erteilung der «Passepartout»-Lektionen im gewohnten Klassenteam sehr geschätzt wird. Dies ist selbstredend nur möglich, wenn auch eine der beiden Klassenlehrpersonen für den Fachunterricht ausgebildet ist.

Infolge der positiven Erfahrungen im Team-Teaching-Unterricht konnten sich immerhin fünf der befragten Klassenlehrpersonen vorstellen, künftig selbst die «Passepartout»-Ausbildung zu

absolvieren. Allerdings beantworteten gut 80% der Klassenlehrpersonen diese Fragestellung negativ. Als hauptsächliche Hinderungsgründe dafür wurden die hohen Sprachanforderungen (69%), der notwendige Zeitbedarf (38%) sowie generelle Vorbehalte (54%) angegeben.

Empfehlungen der KSBS:

1. Zur Stärkung der Fremdsprachen im fächerübergreifenden Primarschulunterricht sind vermehrt Klassenlehrerinnen und -lehrer als Passepartout-Lehrpersonen weiterzubilden.
2. Die Attraktivität der «Passepartout»-Ausbildung könnte durch eine moderate Anpassung des sprachlichen Anforderungsprofils wirkungsvoll erhöht werden.

## 2.7. Lehrmittel

Die Rückmeldungen zum Lehrmittel «Mille Feuilles» unterscheiden sich kaum von denjenigen, welche die damalige «Staatliche Schulsynode» im Frühjahr 2012 erhoben hatte. Das Lehrmittel wird wiederum grösstenteils als lebensnah und anregend beurteilt. Ebenso schätzen viele Lehrpersonen das reichhaltige Angebot an Ideen und Materialien.

Auch die Kritikpunkte an «Mille Feuilles» sind dieselben geblieben. Der aufgrund der enormen Stofffülle empfundene Zeitdruck wird von 77% der befragten Lehrpersonen erwähnt. Eine ebenso grosse Zahl der Lehrerinnen und Lehrer vertritt nach wie vor die Meinung, dass das Lehrmittel für die leistungsschwachen Schulkinder eher ungeeignet ist. Etwas besser schneidet «Mille Feuilles» bei der Tauglichkeit für binnendifferenziertes Unterrichten und bezüglich Möglichkeiten zur Leistungsbeurteilung ab. Doch auch zu diesen beiden Bereichen hat sich nur etwa die Hälfte der befragten Lehrpersonen positiv geäussert. Zudem meldeten mehrere Lehrpersonen beim Stichwort «Lehrmittel» zurück, dass für dessen wirkungsvollen Einsatz die aktuellen Lerngruppen zu gross seien.

Beim Englischlehrmittel «New World» sind die Umfragewerte im Vergleich zu «Mille Feuilles» deutlich positiver. Bezüglich Umfang und Zeitrahmen sind zwar nur ein Drittel der befragten Englischlehrpersonen zufrieden, jedoch scheint «New World» für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler und für Binnendifferenzierung besser geeignet zu sein. Bei der Tauglichkeit für die Durchführung von aussagekräftigen Leistungsbeurteilungen schneidet hingegen das Französischlehrmittel in der KSBS-Umfrage leicht besser ab.

Empfehlungen der KSBS:

1. Bei den Lehrmitteln gilt es den Stoffdruck auf Schulkinder und Lehrpersonen zu reduzieren. Dies kann beispielsweise durch eine offiziell kommunizierte und noch besser nachvollziehbare Klassifizierung der Inhalte («MUST learn», «NEED to learn», «NICE to learn») wirkungsvoll gelöst werden.
2. Die tatsächliche Anwendung der in den Lehrmitteln vorhandenen spielerischen Elemente und das von vielen Lehrpersonen als wertvoll empfundene entdeckende Lernen können dadurch weiterhin gewährleistet werden.
3. Besonders im Lehrmittel «Mille Feuilles» braucht es eine Überarbeitung, welche leichter verständliche Arbeitsanleitungen für die Schülerinnen und Schüler zum Ziele hat.
4. Der Frühfremdsprachenunterricht basiert zu einem grossen Teil auf mündlichen Übungen. Für dessen wirksame Umsetzung braucht es vermehrt Gruppenunterricht, auch in den 5. und 6. Primarschulklassen.
5. Die Möglichkeit zum Gruppenunterricht gilt es aus Sicht der KSBS beispielsweise mit der Beibehaltung des Team-Teaching-Modells unbedingt aufrecht zu erhalten.

## 2.8. Elternarbeit und Hausaufgaben

Das Thema «Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten» wurde in der KSBS-Umfrage erstmals fokussiert. 55% der mit «New World» arbeitenden Lehrpersonen äusserten sich positiv zu diesem Themenfeld, während bloss 26% ihrer «Mille Feuilles»-Kolleginnen und -kollegen dieser Meinung waren. Nach Meinung der befragten Französischlehrpersonen traten dabei vorwiegend zweierlei Problemfelder in den Vordergrund. Einerseits gestaltet sich die Kommunikation der neuen Fremdsprachendidaktik mit vielen Eltern als sehr anspruchsvoll und hat oftmals Missverständnisse und sogar Konflikte zur Folge. Zweitens bestehen bei der Erteilung von Hausaufgaben Schwierigkeiten, wobei die Erziehungsverantwortlichen dabei manchmal

entweder übermässig und unsachgemäss tätig werden oder überfordert und somit gar nicht unterstützend wirken können.

Empfehlungen der KSBS:

1. «Passepartout» braucht ein proaktiveres Informationskonzept, welches ergänzend zu den bereits vorhandenen Kommunikationsmitteln die Erziehungsberechtigten sorgfältig und kompetent über die Neuerungen im Bereich Fremdsprachenunterricht in Kenntnis setzt.
2. Zur Entlastung der Lehrpersonen könnte während der Projektphase eine offizielle «Passepartout-Ombudsstelle» geschaffen werden, welche Öffentlichkeit, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigte einerseits gezielt informiert und andererseits auch als niederschwellige Anlaufstelle für alle Players bei sämtlichen Fragestellungen dient.

## 2.9. Erste Erfahrungen mit zwei Fremdsprachen in der Primarschule

Zu diesem Thema wurden von der KSBS nur diejenigen Lehrerinnen und Lehrer befragt, welche in den 5. Klassen den Fremdsprachenunterricht erteilen. Da von dieser Gruppe insgesamt 16 Lehrpersonen an der Umfrage teilgenommen haben, lassen sich aufgrund der ermittelten Ergebnisse durchaus erste wertvolle Hinweise gewinnen. Jedoch möchte die KSBS vorläufig nicht von Gesamtaussagen mit hoher Reliabilität sprechen, da sich diese sowohl aufgrund der eher geringen Datenmenge als auch des recht frühen Zeitpunkts der Befragung (in der Mitte des ersten Durchführungsjahrs) kaum ableiten liessen.

Die vorläufigen Erkenntnisse aus der KSBS-Umfrage haben jedoch durchaus markante erste Eindrücke vermittelt. Die Tendenz bei der Vernetzung von Frühfranzösisch und Frühenglisch wird mehrheitlich positiv eingeschätzt (64%), während sie bei der Weiterführung des Frühfranzösischunterrichts zum gewohnten Französischunterricht etwas weniger hohe Positivwerte (57%) aufweist.

Die ersten Eindrücke der befragten Lehrpersonen mit neu zwei in der Primarschule zu erteilenden Fremdsprachen sind hingegen mehrheitlich skeptisch: 58% äusserten sich diesbezüglich eher kritisch. 93% der antwortenden Lehrerinnen und Lehrer waren zudem der Meinung, dass die Fremdsprachenlektionen in der Stundentafel der 5. Klasse zur Zeit nicht ausreichend dotiert seien.

Des Weiteren wurde in den Rückmeldungen der Sprachlehrpersonen mehrfach erwähnt, dass es erhebliche Unterschiede zwischen dem Französisch- und Englischunterricht gäbe. «Die Schülerinnen und Schüler haben lieber Englisch als Französisch» oder «Das Interesse am Französischunterricht ist in der 5. Klasse abgeflacht», um nur zwei Beispiele stellvertretend für alle anderen zu nennen.

Empfehlung der KSBS:

1. Noch ist es zu früh, um zum Thema «zwei Fremdsprachen in der Primarschule» absolut verlässliche Aussagen zu machen. Doch die ersten Umfrageergebnisse veranlassen die KSBS, diesbezüglich alle verfügbaren Antennen auszufahren. Das Thema ist daher im nächsten Jahr zu fokussieren. Die Kantonale Schulkonferenz wird sich dieser Aufgabe in Zusammenarbeit mit den Ansprechpartnern im Erziehungsdepartement annehmen.

## 2.10. Stärken des neuen Fremdsprachenkonzepts

Auf die Frage nach den Stärken von «Passepartout» antworteten äusserten sich viele Lehrpersonen mit veritablen Aufzählungen. Am häufigsten erwähnt wurden dabei:

- Spass am Fach
- Interessante Themen
- Spielerisches Lernen
- Vernetzung mit anderen Fächern
- Attraktive Zusatzangebote
- Freude am Sprechen

## 2.11. Bedenken der Lehrpersonen

Auch auf die Frage nach ihren Bedenken bezüglich «Passepartout» antworteten die Lehrerinnen und Lehrer auf multiple Weise. Am häufigste erwähnt wurden hier:

- Stoffdruck

- Erschwertes selbständiges Arbeiten
- Zu grosse Lerngruppen
- Erschwerte Zusammenarbeit mit Eltern
- Unsicherheit bezüglich des Lernerfolgs bei den Schülerinnen und Schülern
- Hoher Zeitaufwand für Vorbereitung seitens der Lehrpersonen

### **3. Folgerungen der KSBS**

#### **3.1. Allgemeiner Eindruck**

Die von 2012 bereits bekannten Stärken und Schwächen des Projekts «Passepartout» wurden durch die neuerliche KSBS-Umfrage mehrheitlich bestätigt. Dies mag als Beleg dafür dienen, dass «Passepartout» in den vergangenen beiden Jahren hauptsächlich umgesetzt und nicht massgeblich neu konzipiert worden ist.

Als neue Themen sind aufgrund der KSBS-Umfrage die Elternzusammenarbeit, die ersten Erfahrungen mit Frühenglisch, die Meinung der Lehrpersonen zur «Passepartout»-Weiterbildung und die ersten Eindrücke zu neu zwei Fremdsprachen in der Primarschule dazugekommen. Diese Inhalte werden die KSBS und die kantonale Projektleitung «Passepartout» während der kommenden Jahre bestimmt weiterhin stark beschäftigen.

#### **3.2. Empfehlungen der KSBS (Zusammenfassung aufgrund der Umfrageergebnisse):**

1. Fremdsprachen-Doppellektionen sind auf der Primarstufe zu vermeiden und kognitive Fächer an langen Unterrichtsnachmittagen reduziert einzuplanen.
2. Zur Stärkung der Fremdsprachen im fächerübergreifenden Primarschulunterricht sind vermehrt Klassenlehrerinnen und -lehrer als Passepartout-Lehrpersonen weiterzubilden.
3. Als Orientierungshilfe für die Lehrpersonen braucht es einen systematischen Nachweis, dass trotz «Passepartout» in der Primarschul-Studentenzeit genügend Zeit für das erfolgreiche Lernen in allen laut Lehrplan vorgeschriebenen Fachbereichen zur Verfügung steht.
4. Das Projekt «Passepartout» hat einen Mehrbedarf an Unterrichtsraum zur Folge. Für den Frühfremdsprachenunterricht ist es daher eine wichtige Gelingensbedingung, dass in Zukunft mehr geeignete Räumlichkeiten als heute zur Verfügung stehen.
5. «Passepartout» stellt die Basler Primarschulen im Bereich ICT bezüglich Infrastruktur, Anwendung und Support vor neue Herausforderungen, welche es systematisch zu entwickeln, überprüfen und optimieren gilt.
6. Die Möglichkeit zum Gruppenunterricht gilt es aus Sicht der KSBS beispielsweise mit der Beibehaltung des Team-Teaching-Modells unbedingt aufrecht zu erhalten.
7. Der Frühfremdsprachenunterricht basiert zu einem grossen Teil auf mündlichen Übungen. Für dessen wirksame Umsetzung braucht es vermehrt Gruppenunterricht, auch in den 5. und 6. Primarschulklassen.
8. Die Rahmenbedingungen der Weiterbildungsangebote scheinen betreffend Zeitaufwand und finanzieller Ressourcen stimmig zu sein und sind daher aufrecht zu erhalten.
9. Bei den «Passepartout»-Weiterbildung scheint es aus Sicht der KSBS angebracht, bei der Kurseinteilung auf eine möglichst homogene Zusammensetzung der Teilnehmergruppe zu achten.
10. Die Attraktivität der «Passepartout»-Ausbildung könnte durch eine moderate Anpassung des sprachlichen Anforderungsprofils wirkungsvoll erhöht werden.
11. Bei den Lehrmitteln gilt es den Stoffdruck auf Schulkinder und Lehrpersonen zu reduzieren. Dies kann beispielsweise durch eine offiziell kommunizierte und noch besser nachvollziehbare Klassifizierung der Inhalte («MUST to learn», «NEED to learn», «NICE to learn») wirkungsvoll gelöst werden.
12. Die tatsächliche Anwendung der in den Lehrmitteln vorhandenen spielerischen Elemente und das von vielen Lehrpersonen als wertvoll empfundene entdeckende Lernen können dadurch weiterhin gewährleistet werden.

13. Besonders im Lehrmittel «Mille Feuilles» braucht es eine Überarbeitung, welche leichter verständliche Arbeitsanleitungen für die Schülerinnen und Schüler zum Ziele hat.
14. «Passepartout» braucht ein proaktiveres Informationskonzept, welches ergänzend zu den bereits vorhandenen Kommunikationsmitteln die Erziehungsberechtigten sorgfältig und kompetent über die Neuerungen im Bereich Fremdsprachenunterricht in Kenntnis setzt.
15. Zur Entlastung der Lehrpersonen könnte während der Projektphase eine offizielle «Passepartout-Ombudsstelle» geschaffen werden, welche Öffentlichkeit, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigte einerseits gezielt informiert und andererseits auch als niederschwellige Anlaufstelle für alle Players bei sämtlichen Fragestellungen dient.
16. Noch ist es zu früh, um zum Thema «zwei Fremdsprachen in der Primarschule» absolut verlässliche Aussagen zu machen. Doch die ersten Umfrageergebnisse veranlassen die KSBS, diesbezüglich alle verfügbaren Antennen auszufahren. Das Thema ist daher im nächsten Jahr zu fokussieren. Die Kantonale Schulkonferenz wird sich dieser Aufgabe in Zusammenarbeit mit den Ansprechpartnern im Erziehungsdepartement annehmen.

### **3.3. Weiteres Vorgehen**

Der Bericht über die «Passepartout»-Umfrage wird vorerst dem Vorstand der Kantonalen Schulkonferenz zur Genehmigung vorgelegt. Die befragten Lehrpersonen sowie alle weiteren interessierten Personen werden mittels Publikation im Basler Schulblatt und auf der KSBS-Website ([www.ks-bs.ch](http://www.ks-bs.ch)) über die Ergebnisse informiert. Der Leitende Ausschuss der Kantonalen Schulkonferenz legt den Bericht zudem der kantonalen Projektleitung «Passepartout» sowie den weiteren Ansprechpersonen der Schulbehörde vor und wird aufgrund der vorliegenden Empfehlungen zusammen mit diesen weitere nächste Schritte besprechen und kommunizieren.

## **4. Beilagen**

Als Beilagen zu diesem Bericht existieren auf der KSBS-Website die folgenden pdf-Dokumente:

- Passepartout-Umfrage 2014 (Excel-Tabelle mit Grafiken)
- Auswertung\_Passepartout\_Lehrpersonen
- Auswertung\_Klassenlehrpersonen